Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 2

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut
Autor: Roth, Daniel

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE SEITE DER HERAUSGEBER

RASCH konnte der Mörder verhaftet werden, der auf der Zürcher Platzspitz-Anlage einen Österreicher umgebracht hatte, welcher dort friedlich mit einer Freundin auf einem Bänklein gesessen hatte. Der Zürcher Kantonspolizei gelang dieser prompte Fang trotz dem Fehlen deutlicher Spuren dank einem Plakat, das auch sämtliche Italiener in der Schweiz zur Mitarbeit aufforderte. So weit, so gut.

WIR können trotzdem nicht in das Lob dieses Plakates einstimmen. Uns, die Redaktoren des Schweizer Spiegel, hat daran ein Satz zutiefst erschreckt, und noch erschreckender dünkt uns, wie wenig bisher die Gefährlichkeit des betreffenden Satzes hervorgehoben wurde. So weit sind wir also bereits! Wir wollen davon absehen, daß die Tat von der Polizei ohne Einschränkung als «grundlos» bezeichnet wurde, ehe eine Untersuchung stattgefunden hatte – was bereits rechtsstaatlichen Prinzipien widerspricht. Viel schlimmer ist eben jener Satz: «Solange die schreckliche Untat nicht aufgeklärt ist, wird ein schwerer Verdacht auf vielen Italienern liegen.»

DAS sei doch einfach eine zutreffende Feststellung, wird man erwidern. Nun, es wirkt dennoch als Drohung. Und es hätte des Kommentars an einer Pressekonferenz nicht bedurft, um zu zeigen, daß hier die Polizei das rechtsstaatliche Maß kraß überschritten hat. Nach dem Text der Schweizerischen Depeschen-Agentur erklärte ein Polizei-Hauptmann – sicher in bester Absicht –, «es müsse bewiesen werden, und diese Gelegenheit gebe man den Italienern mit dem Plakat, daß sie keine Verbrecher unter sich dulden». Mag sein, daß diese Wiedergabe etwas ungenau war – aber offenbar konnten die Ausführungen so verstanden werden. Sehr unschöne Assoziationen stellen sich da ein: nicht nur an hilflose Lehrer oder widerwärtige militärische Vorgesetzte, welche mit Kollektivstrafen drohten. Nein, ich mußte unwillkürlich zurückdenken an viel schwerer wiegende Verlautbarungen in unserem nördlichen Nachbarland vor zwei Dutzend Jahren.

UND daß diese Erinnerung nicht unbegründet war, zeigte sich an den Sudeleien, die danach in der Zürcher Innenstadt auftauchten. Auf dem Trottoir vor dem Zürcher Kunsthaus stand zu lesen: «Die Italiener sind alle Psychopathen – hinaus mit ihnen!» Einen erfreulicheren Anblick boten die Zürcher Töchterschülerinnen, welche dieses Geschmier dann wegwischten.

ICH fürchte, die Polizei und wir alle müssen froh sein, daß es kein Schweizer war, der ermordet wurde. Sonst hätte viel Schlimmeres passieren können. Es ist auch bei uns gefährlich, Assoziationen zu wecken, die den Gedanken an eine Kollektivschuld wach rufen.

DABEI hat der Hergang der Anzeige erfreulicherweise gezeigt, daß jene Drohung gar nicht nötig gewesen wäre. Einer der Italiener, die beim Mord zugegen waren, ging zur Polizei, sobald er hörte, daß das Opfer gestorben war. Sein Gewissen, nicht die Formulierung des Plakates trieb ihn dazu. Aber sogar, wenn es anders gewesen wäre: jedem, der weiß, daß die rechtsstaatlichen Prinzipien eine Bedingung unserer Freiheit sind, hätte es lieber sein müssen, daß der Mord unaufgeklärt bliebe als daß kollektive Gefühle angesprochen wurden!

ES zeigt sich immer wieder, daß die große Zahl der ausländischen Arbeitskräfte uns in Versuchung bringt, uns als Herrenvolk zu gebärden! Dabei sind wir in Gefahr, unsere eigene freiheitlich-demokratische Ordnung zu untergraben. Umso nötiger ist es, die Zunahme der Gastarbeiterzahl in eine Abnahme zu verwandeln. Wann endlich erfolgt da eine wirksame Beschränkung?

Daniel Roth